

INTERNATIONALE WOCHE GEGEN DEN RASSISMUS 2007

Aufruf des Interkulturellen Rates zum Mitmachen

Artikel 1: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde geboren. Sie sind mit Vernunft und Wissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2: Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sonstiger Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. (Artikel 1 und 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte)

Sommer 2006: Gemeinsam mit Millionen Fußballfans aus aller Welt feiert Deutschland ein großartiges und stimmungsvolles Fest. Trotz vieler Sicherheitsbedenken und Sorgen im Vorfeld wird die Fußballweltmeisterschaft zu einem international viel beachteten Zeichen für die verbindende Kraft des Sportes und die Möglichkeit des friedlichen Zusammenlebens der Menschen und ihrer Kulturen, Traditionen und Religionen.

September 2006: Beim Pokalsieg des Fußball-Bundesligisten FC Schalke 04 gegen die 2. Mannschaft des FC Hansa Rostock wird der Nationalspieler Gerald Asamoah von Rostocker „Fußballfans“ mit rassistischen Sprechchören überzogen und beleidigt. Eine Woche später beleidigen Anhänger von Alemannia Aachen Mönchengladbachs brasilianischen Stürmer Kahe mit fremdenfeindlichen Sprüchen, im Gegenzug titulieren Anhänger des Gastvereins den Aachener Verteidiger Moses Sichone als Asylanten.

Über das fröhliche Fest, das die Welt dieses Jahr in Deutschland gefeiert hat, darf nicht aus dem Blick geraten: Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in Deutschland nehmen weiter zu. Nach aktuellen Untersuchungen des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld sind etwa zwei Drittel aller Deutschen der Auffassung, dass es hierzulande zu viele Ausländer gibt. Mehr als ein Drittel findet, man sollte in Deutschland lebende Ausländer wieder „zurückschicken“, wenn die Arbeitsplätze knapp werden. Die Zahl derer, die solche Auffassungen vertreten, steigt seit Jahren kontinuierlich an. Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sind in

der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Dieses gesellschaftliche Klima hat Folgen: Von 2004 auf 2005 stieg die Zahl politisch rechts motivierter Straftaten um über 25 Prozent von 12 553 auf 15 914 registrierte Vorfälle. Laut Bundesinnenministerium wurden im Jahre 2005 insgesamt 2 493 politisch rechts motivierte Straftaten erfasst, die einen fremdenfeindlichen Hintergrund aufwiesen, sowie 1 682 mit antisemitischem Hintergrund.

Es gibt viele Gründe, warum wir etwas gegen diese Entwicklungen tun müssen:

- Die gleiche Würde aller Menschen ist die zentrale Grundlage menschlichen Zusammenlebens. Dies ist nicht nur in Artikel 1 unseres Grundgesetzes, sondern darüber hinaus in internationalen Menschenrechtsabkommen festgeschrieben, die einzuhalten sich die Bundesrepublik verpflichtet hat.
- Einwanderung in die Bundesrepublik gibt es seit über 50 Jahren. Die multikulturelle Gesellschaft ist inzwischen eine Realität. Wir alle müssen sie gleichberechtigt gestalten. Im Einwanderungsland Deutschland gibt es nur eine gemeinsame Zukunft für alle.
- Eine weltoffene und tolerante Gesellschaft ist im Zeitalter der Globalisierung ein gewichtiger Standortvorteil. Ein Land, das im globalen Wettbewerb steht, kann Fremdenfeindlichkeit und Rassismus nicht dulden. Es ist darauf angewiesen, für Menschen mit besonderen Fähigkeiten aus aller Welt attraktiv zu sein.
- Bei der Wahl seiner Zielgruppen ist Rassismus flexibel: Religion, Herkunft, Weltanschauung, Sexualität oder Behinderung ... und morgen? Niemand kann dauerhaft davor sicher sein, Opfer von Ausgrenzung zu werden! Rassismus kann jeden treffen!

Seit vielen Jahren bietet die von den Vereinten Nationen initiierte „Internationale Woche gegen Rassismus“ eine besonders gute Gelegenheit, das vielfältige Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus öffentlichkeitswirksam sichtbar zu machen und damit ein deutliches Zeichen zu setzen. In den vergangenen Jahren fanden deutschlandweit während der Aktionswoche jeweils meh-

rere hundert Veranstaltungen statt, über die in den Medien ausführlich berichtet wurde. Gemeinsam mit seinen mehr als 35 Kooperationspartnern organisiert der Interkulturelle Rat in Deutschland die Aktionswoche, die im Jahr 2007 europaweit vom 17. bis 25. März stattfinden wird. Wir rufen dazu auf, in dieser Zeit Veranstaltungen und Aktionen durchzuführen, die sich für Offenheit und Toleranz einsetzen, und damit deutlich zu machen, dass in unserem Land kein Platz für Rassismus ist.

Die rund 180 *unesco-projekt-schulen* in Deutschland leben zum Teil seit vielen Jahren internationale Verständigung, Nachhaltigkeit und interkulturelles Lernen beispielhaft vor. Und einige von ihnen beteiligen sich schon seit Jahren mit großem Engagement an der Internationalen Woche gegen Rassismus – durch Projektstage oder Projektwochen, öffentliche Aufführungen von Theaterstücken und Lesungen, Exkursionen zu Gedenkstätten oder Veranstaltungen mit Gastreferenten. Wir hoffen sehr darauf, dass im nächsten Jahr noch mehr *unesco-projekt-schulen* unserem Bündnis

beitreten werden und ihren ganzjährigen Einsatz für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen durch Aktivitäten während der Aktionswoche im März 2007 ins Licht der Öffentlichkeit rücken.

Der Interkulturelle Rat in Deutschland wird zur Internationalen Woche gegen Rassismus 2007 ein Informationsfaltblatt, ein Aktionsplakat und ein Materialheft erarbeiten. Diese Materialien können ab November 2006 unter folgender Adresse angefordert werden:

*Interkultureller Rat
Irmel Meier und Susanne Schultz
Goebelstr. 21
64293 Darmstadt
Telefon: 06151-339971
Fax: 06151-3919740
im@interkultureller-rat.de
www.interkultureller-rat.de*

Interkultureller Rat in Deutschland

